

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 30 (1952)
Heft: 11

Rubrik: Berichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BERICHTE

Gedanken über die Abfassung unserer Tourenberichte

Im Oktoberheft der Clubnachrichten haben wir einen Gedankenaustausch eröffnet zu einer Frage, die alle angeht, die unsere Tourenberichte lesen. Nachstehend lassen wir einen Clubkameraden zu Worte kommen, welcher schon oft zum Berichterstaten «verurteilt» worden ist und uns in freundlicher Weise seine Auffassung übermittelte.

Der Redaktor

Ich gratuliere der Redaktion, die es wagt, unsere Tourenberichte zur Sprache zu bringen. Die Feststellungen und Wünsche von P. H. sind ausgezeichnet, nur wollen wir dem armen Berichterstaten jeweils nicht gerade schriftliche Anregungen in die Hand geben, sonst werden die noch geplagteren Tourenleiter plötzlich keine Berichterstaten mehr finden. Jeder soll nach einer ausgeführten Bergfahrt eben selber merken, auf was es ankommt: bei einer «zünftigen» Tour vor allem auf das bergsteigerische Erlebnis und bei einer besinnlichen Wanderung eben eher auf das «Besinnliche». Das ist vielleicht nicht genau gesagt, aber man ahnt, was gemeint ist. Denke, wie P. H. erwähnt, vor allem daran, dass nur eine ganz kleine Zahl der Leser an der Fahrt selber teilgenommen hat. Und noch etwas anderes. Halte neben dem Lob, das du spendest, wenn nötig auch deine Kritik nicht zurück, sei es gegenüber den Kameraden, dem Führer oder gar dem Tourenleiter, wenn die Kritik berechtigt ist! Es ist das eine glänzende Gelegenheit, den kleinen Mißständen bei Sektionstouren, die mancher schon etwa festgestellt hat, ohne etwas zu sagen, beizukommen und entgegenzusteuern. Selbstverständlich bedingt das, dass eben nicht der Jüngste den Bericht abfasst, sondern der Erfahrene. Im übrigen sei es aber auch derjenige Kamerad, der *freudig* den Bericht übernimmt, dann wird die Sache meist recht ausfallen. Meine bisherigen Tourenberichte habe ich gewöhnlich mit ein bisschen Kritik gewürzt, und wenn ich oft auch ein wenig das Gefühl hatte, das «enfant terrible» zu spielen, so hat mir das bis heute noch niemand übelgenommen. Im Gegenteil – hintendurch habe ich Anerkennung gefunden! H. Sch.

Aus dem Kreise der Veteranen

Samstagbummel vom 4. Oktober: Mittelhäusern–Oberbalm–Gasel

Unser Harst von 19 Mann erregte am Bahnhöfchen in Mittelhäusern unter den Einheimischen einig Aufsehen.

Über Hubel wanderten wir beim schönen Schulhaus vorbei und gelangten auf gutem Fahrsträsschen auf den aussichtsreichen Hubelgrat. Von da leitete uns ein uraltes Strässchen über Hüsi, Kleingschneit und Rossweg bis fast nach Oberbalm. Wir folgten also dem alten Reitweg, auf welchem einst die edlen Herren zu Riedburg zur Kirche nach Oberbalm ritten; der Name «Rossweg» erinnert noch an diese längst vergangenen Zeiten.

Im 18. Jahrhundert kamen diese Güter (Hüsi und Farnern) in den Besitz der Bernerfamilie Zeerleder, welcher sie als Sommersitz dienten. Im Farnerhölzli erinnern noch zwei Gedenksteine an diese Familie.

Auf breiter Landstrasse, umsäumt von reich beladenen Obstbäumen, erreichten wir bald Oberbalm, einst ein alter, weitbekannter Wahlfahrtsort. Die Kirche stammt aus dem Jahre 1133 und war dem heiligen Sulpicius geweiht. Bemerkenswert sind die alten prächtigen Glasfenster und die Freskomalereien, welche bei der Renovation von 1908 zum Vorschein kamen.

Auf dem Weg nach «Unter-Thürli» marschierten wir am Galgenhubel vorbei. Dort war dereinst der Richtplatz im alten Landgericht Sternenberg. Vom ehemaligen Schloss findet sich kein Stein mehr vor, die Burg wurde wahrscheinlich ums Jahr 1000 von den Grafen zugunsten des Schlosses Laupen verlassen.

Wir schwenkten links ab durch den Wald auf die uralte Bernstrasse und zogen über die kleine, prächtige, gedeckte Holzbrücke zur Mühle, welche ebenfalls schon 1215

Hofer

GOLDSCHMIED AG.
MARKTGASSE 29 BERN.

Die Lupe

Jede Nummer dieser aussergewöhnlichen Zeitschrift

enthält ca. 25 der interessantesten Artikel,
die aus Hunderten von Zeitungen und Zeitschriften
aus ca. 12 verschiedenen europäischen
und aussereuropäischen Ländern
ausgewählt sind.

64 Seiten

90 Rappen

Kaufen Sie am nächsten Zeitungskiosk die neueste Nummer

urkundlich erwähnt wurde. Mit dem jetzigen Besitzer plauderten wir über die alte Mühle, und er zeigte uns, wo seinerzeit der Bach durchgeleitet wurde, um das Mühlerad zu treiben. Bis die letzten Nachzügler zu uns stiessen, dauerte es einige Zeit, so dass wir die vorgesehene Route kürzen mussten, um in Gasel noch Zeit zu einem wohlverdienten Trunk zu finden, während welchem wir unserm leider abwesenden Obmann einen Kartengruss sandten. Kg

Senioren-Skiwoche auf Radons ob Savognin

23. bis 30. März 1952

11 Teilnehmer

Leiter: W. Hofer

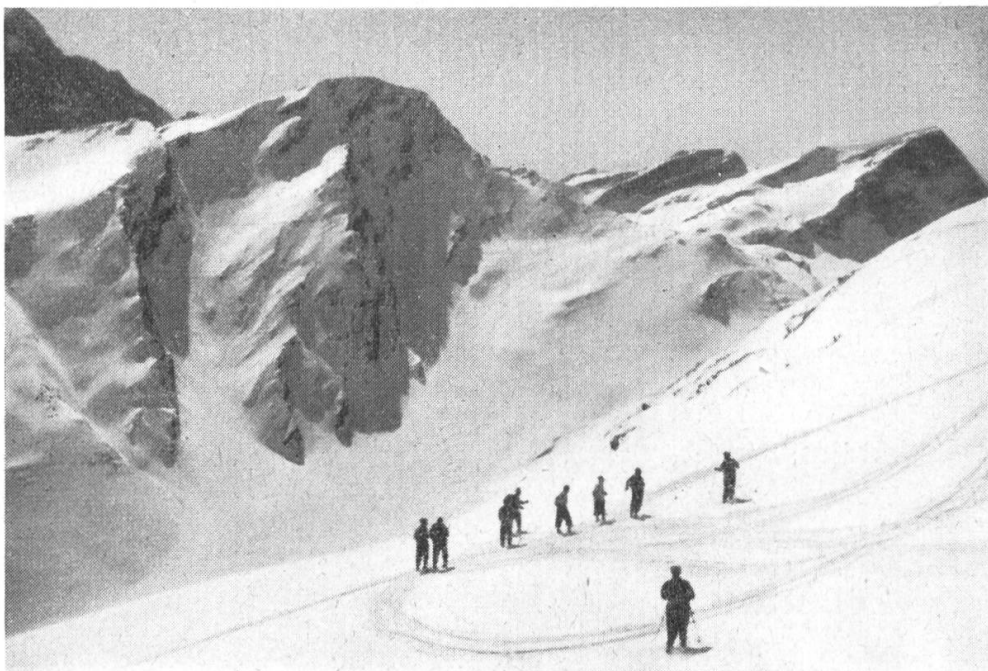
Sonntag:

Trotz strömendem Regen fuhren am Sonntagmorgen elf wetterfeste Bergkameraden voller Optimismus Rhätien zu. Kurz nach Sargans vermochte die Sonne durchzubrechen, und bei strahlendem Wetter führte uns das Postauto nach Savognin. Im Hotel Piz Michel nahmen wir mit dem «Veltliner» die erste Fühlung auf. Die Packung wurde auf das Allernotwendigste reduziert, und in 2 $\frac{1}{2}$ Stunden erreichten wir bei der Abenddämmerung das gastliche Skihaus *Radons*.

Montag:

Dem Piz Mez (Berg der Mitte), 2720 m, galt unser erster Besuch, der uns trotz des verhältnismässig kurzen Aufstieges von 2 $\frac{3}{4}$ Stunden viele Schweisstropfen kostete, galt es doch erst noch, unsere Seniorenmuskeln etwas aufzulockern. Noch andere Besucher des Piz Mez gingen uns diesen Morgen voraus. Gross war das Gelächter, als sich die vermeintlichen «Schneehasen» plötzlich vom Boden erhoben, um mit Flügelschlag den Aufstieg zu beschleunigen.

Eine herrliche Rundschau belohnte unser Mühen. Werner, unser «Chef», benützte die Gelegenheit, uns vom Gipfel aus das Wochenprogramm bildlich zu erläutern. Die Abfahrt wurde im Pulverschnee zum wahren Genuss. Am Nachmittag blieb uns noch genügend Zeit zu einem Aufstieg auf den Crest'Ota (2496 m).



Auf der Abfahrt vom Piz Mez (Photo J. Lauri)

Dienstag:

Piz Alv auf «neuer Route». An einem verträumten Hüttendörfchen vorbei glitten unsere Skier in der Morgendämmerung leicht aufwärts in westlicher Richtung. Zwischen den Konturen des dunklen Vordergrundes leuchteten, von der ersten

Gute Herrenkleider



Von jeher vorteilhaft

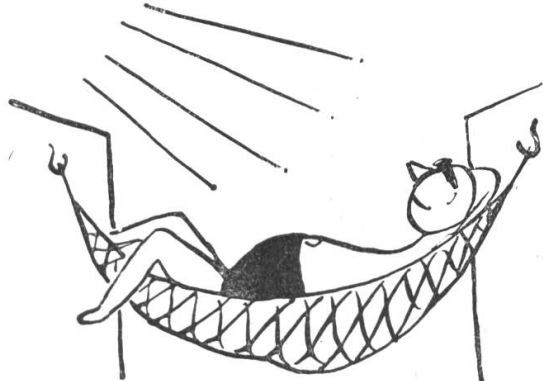
SCHILD AG.

TUCH- und DECKENFABRIK

Wasserwerkasse 17 (Matte) BERN Telephon 2 26 12

Natürlich er, ganz voller Wonne,
bestrahlt sich mit der

HÖHENSONNE



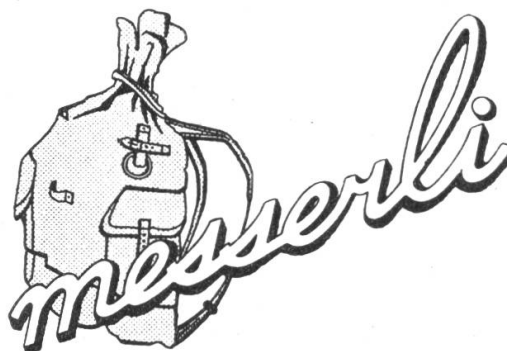
Bekämpft Rheuma, Ischias und Gicht
mit Erfolg!

Lampen auch mit Kaufabonnement
monatlich Fr. 17.— erhältlich. — Ver-
langen Sie Offerte und Prospekt.

Quarzlampenvertrieb Zürich I

Limmatquai 3, Tel. (051) 34 00 45

Basel: Freie Strasse 59, Tel. (061) 3 77 88
Bern: Marktg.-Passage 1, Tel. (031) 2 65 20



Auf die bevorstehende Wintersaison
empfehle ich den SAClern mein Lager
in

Skis, Stöcken, Fellen und Wachsen

sowie meine bewährten

Rucksäcke

Alle Reparaturen prompt und
vorteilhaft

K. MESSERLI

Reise- und Sportartikel-Sattlerei
Mattenhofstrasse 15, Bern
Tel. 5 49 45

Bankgeschäfte aller Art



SCHWEIZERISCHE VOLKSBANK

Morgensonne bestrahlt, die Gipfel des Piz Grisch und Piz Gurschus. Wegen eines kleinen Navigationsfehlers führte uns der Weg durch die Fuorcla Cotschnau statt über die Alp Schmorras. In kurzer Abfahrt erfolgte der Rückzug einem steilen Couloir entlang. Der gefürchtete grosse Graben und mühsame Wiederaufstieg konnte zur Freude des Tourenleiters und zur Enttäuschung der Schadenfreudigen umgangen werden, und schon sahen wir den richtigen Aufstieg vor uns, der uns allerlei zu schaffen machte. Endlich, nach Überschreiten eines kleinern Grates, zeigte sich der so sehnstüchtig gesuchte Gipfel des Piz Alv. Auf einigen aperen Steinblöcken errichteten wir das Ski- und Sackdepot. Die besonders Misstrauischen wollten einer vorübergehenden leichten Bewölkung wegen auch andere von der Besteigung des Gipfels abhalten, fanden aber doch den nötigen Ehrgeiz, mitzukommen, was sich dann bei der unerwartet prächtigen Aussicht reichlich bezahlt machte.

Mittwoch :

Umsonst warteten wir auf die 6-Uhr-Tagwache, und es blieb verdächtig still im Hause. Dafür liess sich der heulende Schneesturm um so unsympthischer nehmen. Mancher legte sich aufs andere Ohr und probierte weiterzuschlafen. Berufliche Pflichten zwangen unsern Kameraden Louis zu vorzeitiger Abreise. Bei heftigem Schneetreiben erkämpften «Tschierva» und der Tourenleiter mit ihm von Hüttlein zu Hüttlein mühsam den Weg nach Savognin. Die Zurückgebliebenen hatten unterdessen trotz Sturm und Schneetreiben den Aufstieg auf den Piz Pianta (2712 m) unter die Bretter genommen. Wegen allzu schlechter Sicht musste dieses Ziel kurz vor dem Gipfel aufgegeben werden, aber der mühsame Aufstieg machte sich mit einer stiebenden Abfahrt doch reichlich bezahlt. Fehlte an der Abfahrt das oberste Stück, so wurde unten – wegen mangelnder Orientierung zwar unfreiwillig – ein entsprechendes Stück angehängt, indem wir an unserem Standquartier vorbei auf die nach Savognin führende Strasse hinunterfuhren.

Donnerstag :

Bei -14° C und sternensüßem Himmel entstiegen dem noch scheinbar im Schlafe liegenden Berghaus zehn dunkle Gestalten, die sich wie Silhouetten von den silberbarten Gipfeln abhoben. Der Piz Martegnas (2670 m) war ihr heutiges Ziel. Nach dem gestrigen Schneetreiben lag die ganze Gegend wieder unter einem blendend saubern Weiss. In mässigem, aber fliessendem Tempo erreichten wir in 2 Stunden, 20 Minuten den Gipfel des Martegnas. Abwechslungsweise wurde jedem die Ehre zuteil, als Vorderster seine Spuren in den frischen Schnee zu zeichnen, und schon sah sich der Berichtstatter als erster auf dem Gipfel, als ein offenbar schneller Berner, ihm, dem Thurgauer – wie paradox –, die letzten hundert Meter richtig wegstahl. Doch Ernst glaubte sich wohl schon in seinem neuen Vauxhall, sein erzwungenes Vortrittsrecht soll ihm daher verziehen sein. Eine fast unbegrenzte Rundsicht liess unsere Herzen höher schlagen und versöhnte uns bei dem üblichen Händedruck auf dem Gipfel. Wieder genossen wir eine stiebende Abfahrt durch Pulverschnee. Kurzer Znühalt, Felle anschnallen, hernach $1\frac{1}{2}$ stündiger Aufstieg in vollständig unberührtem Gelände auf den Piz Surcrumas (2830 m), von unserem Röbel in «Piz Surchabis» umgetauft. Bis zum Oberalpstock, den Berner Alpen und im Süden zur Berni-Gruppe und den Bergeller Gipfeln reichte hier oben die Fernsicht. Am Crest'Ota vorbei führte die rassige Abfahrt, immer in herrlichem Pulverschnee, Radons zu.

Freitag :

Wir hofften, auf den gestrigen Sonnentag würden weitere folgen. Ein zaghafter Blick aus unseren Kojen nach dem geplanten Weissberg zeigte uns leider einen bedeckten Himmel. Kalter Wind piff um die Ecken des Berghauses. Statt um 6 Uhr, frühstückten wir erst um halb 8 Uhr. Tourenleiter Werner neigte sich mit den «Prominenten» längere Zeit über die Karte, und als Schlechtwetterprogramm wurde uns eine Tour rund oder eventuell auf den Piz Mez vorgeschlagen, um die Weissbergroure nochmals zu rekognoszieren. Während zwei Stunden sanften Anstieges standen Sonne und Bise in ständigem Kampfe. Doch dann schien die Sonne endgültig zu unterliegen, so dass es zur Umkehr keiner Abstimmung mehr



Das Geschenkbuch für den Bergfreund

Zweite Auflage. 328 Seiten mit 106 Kunstdruckbildern, Leinen Fr. 18.50.

« Der Bergsteiger wird an diesem mit reichem Bilderschmuck versehenen Buch der Viertausender seine helle Freude haben. Meisterhaft erzählt uns Walter Schmid von seinen Bergfahrten. »
(Die Alpen)

« In den Schilderungen Schmidts steckt viel Poesie, ein starkes Drängen echter Empfindungen und die Gabe, in den Bergen viel Dinge zu sehen, die anderen unsichtbar bleiben. »
(Der Bund)

Vom selben Verfasser erscheint in vollständig neu bearbeiteter dritter Auflage

Wer die Berge liebt — Kleine alpine Trilogie

Von der Schönheit der Berge — Von der Liebe zu den Bergen — Von der Gewalt der Berge
Illustriert. Fr. 4.50

In jeder Buchhandlung erhältlich

V E R L A G H A L L W A G B E R N

bedurfte. Leider hatte die Bise inzwischen die so freudig begrüßte Neuschneeschicht von der eisigen Grundlage teilweise weggeblasen, so dass wir bei der Abfahrt stellenweise den Eindruck hatten, über Wellblech zu fahren. Nicht ganz ohne Schadenfreude empfingen uns die beiden heute Zurückgebliebenen. Statt der vorgesehenen Nachmittagsskischule wurde dem Dauerjass der Vorzug gegeben. Zwei Mannen hingegen liessen es sich nicht nehmen, trotz des einsetzenden Regens einen kleinen Aufstieg zu wagen, kehrten aber nach einer Stunde bis auf die Knochen durchnässt wie zwei Höhlenforscher in das schützende Berghaus zurück. Der vor dem Schlafengehen obligate Blick zum Himmel zeigte uns vereinzelt Sterne – vielleicht doch noch Weissberg? – Doch ein Sturmwind störte mehrmals die Nachtruhe und liess dabei auch die Hoffnung auf einen sonnigen Tag langsam schwinden.

Samstag :

Leider erschien am Morgen kein Werner, um frühe Tagwache zu gebieten – also doch Ruhetag, auf den wir anfänglich angesichts vielversprechenden Wetters grosszügig verzichten wollten... Und so verging der Samstag mit Kartenschreiben, Einträgen ins Gästebuch, Kartenspiel und Packen.

Sonntag :

Über Forcletta Ziteil nach Tiefencastel zu pirschen hatte bei dem regnerischen Wetter wenig Aussicht, und so wählten wir wohl oder übel den kürzesten Weg nach Savognin hinunter, das wir völlig durchnässt, aber wohlbehalten vor dem Mittagessen erreichten. Die heimelige Bündnerstube der gastfreundlichen Geschwister Spinas wurde vorübergehend zum Tröckneraum, doch setzten wir als Entgelt dem Veltliner brav zu, um für die Heimreise in der richtigen Stimmung zu sein. Werner Hofer sprechen wir für die vortreffliche Organisation den besten Dank aus. Es wäre zu wünschen, dass das skiliftfreie, ruhige Radons mit seinen vielen Möglichkeiten bald wieder im Tourenprogramm aufgenommen würde. *Ki.*

Seniorentour Kindbettihorn 2651 m – Tschingellochtighorn 2735 m

Leiter: E. Iseli

12./13. Juli 1952

19 Teilnehmer

Böse Zungen behaupten, unser Tourenleiter reise mit einem alten Fahrplan, als der Zug die Bundesstadt nicht tourenprogramm- sondern fahrplanmässig verlässt. Diese Verschiebung hat jedoch weiter keine Folgen, als dass sie Gesprächsstoff auf der Fahrt liefert. Von Frutigen aus geht es in halbrecherischer Autofahrt Adalboden entgegen. Über den Boden, der Engstligen entlang, marschieren wir bei drohenden Wolken talaufwärts. In müheloser Fahrt lässt sich das Gros der Teilnehmer mit der Schwebebahn auf die Engstligenalp tragen. Einige Unentwegte, worunter ältere und älteste Semester, machen den Aufstieg bei einigen Regenschauern zu Fuss.

Sonntag: Tagwache um 5 Uhr. Der Himmel macht kein verheissungsvolles Gesicht. Nebelschwaden ziehen über die Alp. Doch voller Tatendrang verlassen wir um 6.30 Uhr unser Quartier. Mehr dem Gefühl als dem Kompass gehorchend, erreichen wir schliesslich das Weglein, das zum Sattel zwischen Tierhörnli und Kindbettihorn führt. Inzwischen hat sich das Wetter gebessert, und prächtige Ausblicke in die uns umgebende Gebirgswelt belohnen unsere Mühen. Auf luftigem, aber gutgriffigem Grat überschreiten wir das Kindbettihorn und sind bald am Fusse des Tschingellochtighorns. Noch ein steiler Anstieg auf losem Gestein, und wir befinden uns beim Einstieg. Ein guter Zufall will es, dass ein prominentes Sektionsmitglied der jüngern Garde, samt Gemahlin, gleichzeitig hier eintrifft und die Mannen ins Schlepptau nimmt. Damit das Gedränge am Berg nicht zu gross wird, bleiben der Berichterstatter und einige Kameraden unten. Es bietet sich uns dadurch Gelegenheit, das Klettern der übrigen Teilnehmer gut verfolgen zu können. Eine besonders gute Note verdienen die Veteranen unter den Senioren – ein 73- und ein 65jähriger –,



Feine Goldschmiedearbeiten —
meine Spezialität

STRENG REELLE BETRIEBUNG

GOLDSCHMIED
BERN - Theaterplatz
Telephon 3 44 49

Jezler echt Silber



A. FRÄFEL BESTATTUNGEN

Speichergasse 5

Telefon 3 87 31

Besorgt und liefert alles bei Todesfall
Erdbestattung, Kremation, Überführung

Café-Restaurant Zytglogge Theaterplatz

Salmenbräu hell und dunkel - Prima Weine
Gepflegte Küche - Mässige Preise

Höflich empfiehlt sich
F. Schwab-Häsler

An jedem Kiosk ist die

LUPE

erhältlich

Preis 90 Cts.

Das Spezial-Geschäft
für Ihre Geschenke!

THEODOR MEYER
MARKTGASSE 32
BERN



Alles für den Wintersport

**Ski und Schlitten, Schlittschuhe
Bekleidung, Rucksäcke etc.**

Grosse Auswahl - Qualitätswaren - Niedrige Preise

Bitte besuchen Sie uns

KAISER & CO. AG., BERN

Sportabteilung Markt-gasse-Amthausgasse

die klassisch schön und sicher das Horn bezwingen. Nachdem alle heil wieder unten angekommen sind, geht's in langem Marsch das Ueschinental hinaus nach Kandersteg, im Bewusstsein, einen abwechslungsreichen Bergsonntag verbracht zu haben.
N.

LITERATUR

Carl R. Raswan: Trinker der Lüfte. Auf der Suche nach Ismaels Pferden zwischen Euphrat und Nil. – Aus dem Amerikanischen übersetzt von Ursula von Wiese. – 154 Seiten mit 20 Bildern und einer Übersichtskarte. 1952, Rüschlikon/Zürich und Konstanz, Albert Müller Verlag, AG. Geh. Fr. 11.45, geb. Fr. 15.60.

Carl Raswan ist uns von früher her bestens bekannt durch sein vielbeachtetes Werk «Im Lande der schwarzen Zelte». Sein neues Buch führt uns nach Innerarabien, der Heimat der edlen Pferde und Rennkamele.

Hier war es ihm lange Zeit vergönnt, das abenteuerliche Leben der Beduinen mitzuleben und Freundschaft mit diesen zähen Nomaden zu schliessen. Das grosse Erlebnis aber war die Freundschaft mit edlen Pferden, der Raswan – dank seinem Einfühlungsvermögen in die Welt des Pferdes – in hohem Masse teilhaftig wurde. Seine Erzählungen atmen den Hauch der Wüste und sind fesselnd geschrieben. Vortreffliche, ganzseitige Photographien, aufgenommen durch den Verfasser, ergänzen die Beschreibungen auf schöne Art.

«Trinker der Lüfte» – erst nach dem Lesen des Buches versteht man diesen Titel – ist eine abenteuerliche Reiseschilderung und zugleich ein Hohelied auf das Pferd – ein Buch, in dem man immer wieder gerne blättern wird.
Ky

Emil Balmer, Hans Rudolf Balmer, Ernst Balzli, Hermann Hutmacher, Hans Zulliger: Bärner Gschichte. 256 Seiten. 1952, Alfred Scherz Verlag, Bern. Geb. Fr. 9.90
Ds blaue Chäppi, der Pipin, d'Stächpalme, Rossboden-Ueli, es Hämpfeli Gschichte vom Chüehni-Hälm; das sind die in diesem prächtigen Buche als «Bärner Gschichte» zusammengefassten berndeutschen Erzählungen.

Alle Autoren sind uns ja als urchige Schilderer bernischen Brauchtums, seiner charaktervollen Menschentypen und deren Freuden und Leiden bestens bekannt. Auch hier, in diesem neuesten Band, wissen sie in unverfälschter heimeliger Mundart wiederum meisterhaft Ernstes und Heiteres aus Stadt und Land zu erzählen – ach, wie vieles erinnert uns dabei an die Bubenjahre! Die fünf Geschichten vereinigen sich zu einem wertvollen Ganzen, reich an köstlichem Humor und Heimatverbundenheit, so dass wir das schmucke Buch immer wieder mit Vergnügen zur Hand nehmen werden.
Ky

Martin Gumpert: Die Kunst, glücklich zu sein

292 Seiten. 1952, Alfred Scherz Verlag, Bern. Geb. Fr. 15.40. Aus dem Amerikanischen übertragen von Magda H. Larsen.

Dieses Buch, nach seinem Originaltitel «The Anatomy of Happiness» benannt, stellt den Versuch dar, eine medizinische Deutung des menschlichen Glücks zu geben. Der Verfasser, ein in den Vereinigten Staaten lebender angesehener deutscher Arzt, will damit besonders auch der Angst, «dem schwarzen Tod unseres Zeitalters» zu Leibe rücken. Er beleuchtet zunächst die auffälligen Symptome des Unglücks, um dann in den Abschnitten Werkzeuge des Glücks, die Landschaft des Glücks, Glaube und Glück, dem Leser die Richtung zu weisen zur Erlangung des seelischen und körperlichen Gleichgewichtes, das Voraussetzung all dessen ist, was der Mensch als Glück empfindet.

Wir alle kennen ja das Erleben eines «herrlichen Tages», der allem Kummer ein Ende zu machen scheint und uns der Macht der Hoffnung, diesem dynamischen Element menschlichen Glücks zuführt. Dieses Wunderbare schenkt uns immer aufs neue das besinnliche Verweilen in der Natur.

Der Leser wird dieser leichtfasslichen und vorzüglich gedruckten Arbeit viel Wertvolles entnehmen können.
Ky